

Tarnowitzer

Kreis- und Stadt-Blatt.



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Landmanns Sonntagblatt.

Erscheint am **Mittwoch, Freitag und Sonntag.** Der vierteljährlich vorauszahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg.
 Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg. Auskunftsgebühr 25 Pfg.

Nr. 154.

Tarnowitz. Mittwoch den 25. Dezember 1907.

Jahrg. XXXV.

A m t l i c h e r T e i l .

B e k a n n t m a c h u n g .

Die Zinscheine Reihe III Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3 1/2 % igen deutschen Reichsanleihe von 1888 und die Zinscheine Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3 % igen deutschen Reichsanleihe von 1898 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Januar 1908 bis 31. Dezember 1917 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 2. Dezember d. J. ab ausgereicht, und zwar durch die Königlich Preussische Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW. 68, Oranienstraße 92/94, durch die Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin W. 56, Markgrafenstraße 46 a, durch die Preussische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin C. 2, am Zeughaus 2, durch sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kasseneinrichtung versehene Reichsbanknebenstellen, durch sämtliche preussische Regierungshauptkassen, Kreis- und hauptamtlich verwaltete Forstkassen, durch die Hauptzoll- und Steuerkassen, durch sämtliche preussische Hauptzoll- und Hauptsteuerämter, durch alle den preussischen Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern untergeordneten Amtstellen der Verwaltung der indirekten Steuern sowie durch diejenigen Oberpostkassen, an deren Sitz sich keine Reichsbankanstalt befindet. Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinscheinreihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Anweisungen, Talons) einzuliefern sind, werden von den vorbezeichneten Ausreichungsstellen unentgeltlich abgegeben. Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an eine der Ausreichungsstellen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin den 15. November 1907.

Reichsschuldenverwaltung.
v. Bitter.

II. 916 II. Ang.

Oppeln den 9. Dezember 1907.

Der Bezirksausschuß hat auf Grund des § 3 Absatz 2 Ziffer a des Bildschonengesetzes vom 14. Juli 1904 beschlossen, für den Umfang des Regierungsbezirks Oppeln es bezüglich des Beginns der Schonzeit für Vitz-, Hasel- und Fasanenhennen bei dem gesetzlichen Termine, d. i. vom 1. Februar 1908 zu belassen.

Der Bezirksausschuß zu Oppeln.

A. IV. 9531.

Tarnowitz den 18. Dezember 1907.

Eine Anregung der „Vereinigung zum Schutze der Interessen der Besitzer von Parlettalosen,“ auf eine beschleunigtere Einlösung der Parlettalostitel hinzuwirken, hat Veranlassung gegeben, über den Stand der Einlösung jener Lose Auskunft einzuholen. Es wurde darauf von beteiligter italienischer Stelle die Versicherung abgegeben, daß eine Verschleppung der Auszahlung nicht vorliege und daß die Einlösung ohne Parteilichkeit, genau in der Reihenfolge, wie die Lose präsentiert werden, erfolge.

Es sei allerdings richtig, daß bis jetzt 200000 Lose eingereicht seien, deren Prüfung viel Zeit in Anspruch nehme. Denn unter diesen Losen seien viele ansechtbar, z. B. vollständig zerrissene und falsch zusammengeklebte, sowie solche, die der Coupons entbehrten. Da seinerzeit die ausgegebenen Lose nicht alle in gleicher Farbe gedruckt worden seien,

wären auch diese auf ihre Echtheit zu untersuchen. Schließlich sei zu prüfen, ob unter den Losen sich solche befinden, die als gestohlen angemeldet worden sind.

Bis jetzt habe der Credito Italiano gegen 520 Zahlungsmandate erhalten und an Lire 2000000 ausgezahlt. Allerdings seien in dieser Summe auch einige bedeutende Prämien mit inbegriffen.

Der Credito Italiano sei im übrigen bereit, um die Sache zu beschleunigen, die nicht gezogenen Lose, die ohne Zweifel unanfechtbar seien, zum Preise von Lire 36 bis Lire 36, 75 das Stück sofort à forfait zu übernehmen.

M. 3879.

Tarnowitz den 18. Dezember 1907.

Die Verichtigung der Rekrutierungskammrollen der Jahrgänge 1885, 86, 87 kann in den nächsten Werktagen innerhalb der Bureaustunden (8—12 vorm., 2—6 nachm.) in meinem Bureau erfolgen. Die mit der Führung der Stammrolle betrauten Behörden wollen dafür Sorge tragen, daß dies in der nächsten Zeit geschieht.

M. 3880.

Tarnowitz den 18. Dezember 1907.

Die Herren Standesbeamten des Kreises ersuche ich, mir bis zum 15. Januar 1908 die durch § 46, 7 b B. O. vorgeschriebenen Auszüge aus den Sterberegistern enthaltend die Eintragungen derjenigen männlichen Personen, welche im Alter bis zu 25 Jahren verstorben sind, einzureichen.

A. III. 9535.

Tarnowitz den 19. Dezember 1907.

V i e h s e u c h e n !

Erlöschen Schweineseuche! Amtsbezirk Radzionkau, Gehöft des Berginvaliden Philipp Brodarczyk.

Der Landrat.

J. B. von Brockhusen, Regierungsassessor.

A. III. 9649.

Tarnowitz den 23. Dezember 1907.

V e r z e i c h n i s

der im Regierungsbezirk Danzig verteilten Erlennungsnummern für Kraftfahrzeuge I.

D. 1—600 und 1001—1200.	
I D. 1 bis	100 Polizeipräsident in Danzig,
100 "	170 Polizeiverwaltung in Elbing,
171 "	210 Landrat in Berent,
211 "	250 " " Rathhaus,
251 "	290 " " Danzig Höhe,
291 "	330 " " Danzig Niederung,
331 "	380 " " Dirschau,
381 "	420 " " Elbing,
421 "	470 " " Marienburg,
471 "	510 " " Neustadt Westpr.,
511 "	550 " " Putzig,
551 "	600 " " Pr. Stargard,
1001 "	1200 Polizeipräsident in Danzig.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, Anfragen zur Ermittlung der Besitzer und Fahrer von Kraftfahrzeugen aus dem Regierungsbezirk Danzig unmittelbar an die zuständigen Amtsstellen zu richten.

Der Landrat.

J. B. Weiss, Königl. Kreissekretär.

N i c h t a m t l i c h e r T e i l .

W e i ß n a c h t e n .

Weihnachten, das schönste Fest des deutschen Volkes, ist herangekommen. In froher Andacht schart sich die Familie um den geschmückten Tannenbaum, der seinen Lichterglanz herniederstrahlt auf die Gaben der Liebe. Was lange der Kinder Herzen sehnend und hoffend bewegte, ist endlich erfüllt.

Wie sind so voll von Hoffen
Die Kinderherzen all!
Sie sehn den Himmel offen,
Sie hören Engelsschall.
Des Tages kleine Schmerzen
Sind all zur Ruh gebracht,
Lebendig ist im Herzen
Der Traum der heiligen Nacht.

Jubel und Freude herrscht darum überall, wo die Segenshand der Eltern sich geöffnet hat. Und wenn dann der anheimelnde Tannenduft die Luft erfüllt und die trauten Klänge der alten, ewig schönen Weihnachtslieder sich in den Kinderjubilum mischen, dann werden auch die Herzen der Großen wieder jung und glauben sich zurückversetzt in jene längstentschwundene Zeit, da auch sie mit kindlichem Entzücken unter dem Weihnachtsbaum standen.

Gar liebe Bilder zeigen
Sich uns im Christbaumlicht.
Es lächelt aus den Zweigen
Der Mutter treu Gesicht.
Ein ahnend süß Erinnern
Nicht von uns weichen will,
Und drinnen tief im Innern
Wird's still, wird's weihnachtlich.

Weihnachten ist ein rechtes Familienfest. Aber aus

dem stillen Kreise der Familie heraus ist die Weihnachtsfeier mehr und mehr auch in öffentliche Kreise gedrungen, und in dem Maße, wie die öffentliche und private Fürsorge für die Armen und Notleidenden einen größeren Umfang angenommen hat, ist diese Fürsorge dahin ausgedehnt worden, daß den Armen am Weihnachtsfeste auch eine Weihnachtsfreude bereitet wird. Es ist ein rühmlicher Vorzug unserer Zeit, daß sie wie keine andere vorher bemüht ist, ihre Pflicht gegen die vom Glücke Vergessenen zu erfüllen. Trotz aller Klagen gegen die soziale Lage, trotz der durch die sozialdemokratische Verhöhnung hervorgerufenen Verbitterung in den Kreisen der arbeitenden Bevölkerung trägt die helfende Menschenliebe in Stadt und Land die Weihnachtsfreude auch in die Hütten der Armen und Verlassenen, trodnet manche Träne und verwandelt dadurch Bitterkeit und Leid in Freude und stille Dankbarkeit. Das ist die hohe soziale Bedeutung des Weihnachtsfestes.

Aber auch in wirtschaftlicher Beziehung hat das Weihnachtsfest im Laufe der Zeit mehr und mehr seine Einwirkung auf das öffentliche Leben geltend gemacht. Wie sich schon lange vor dem Feste in den Familien fleißige Hände regen, um das gabenreiche Fest zu schmücken und zu verschönen, so sind auch in Handel und Industrie unzählige Hände beschäftigt, um den Schmuck der Weihnachtsbäume und die tausenderlei Gaben herzustellen. Auch die vielen Tausende von Arbeitern, von kleinen Handwerkern und Händlern, denen aus den Vorbereitungen zum Feste ein lohnender Erwerb zufließt, erhalten auf diese Weise ihren Anteil an der allgemeinen Festfreude.

So begegnen sich in dieser schönen Festzeit alle Stände, alle Bevölkerungsklassen in dem gemeinsamen Streben, Glück und Freude zu schaffen, und treten sich trotz aller Gegensätze doch immer wieder menschlich näher, sodaß das Weihnachtsfest auch heute noch den herrlichen Festgruß zur Wahrheit macht: Friede auf Erden!

Drum sei begrüßt uns wieder,
Du selge Weihnachtszeit!
Du bringst den Frieden wieder
In dieser Tage Streit.
Ihr Herzen all voll Bangen,
Ihr Müden nah und fern,
D hört es, aufgegangen
Ist euch der Weihnachtsstern!

P o l i t i s c h e R u n d s c h a u .

Deutschland.

— Der preussische Justizminister hat in Folge des Rundschreibens des Reichskanzlers nunmehr gleichfalls die Staatsanwaltschaft auf eine sachgemäße Anwendung des Zeugniszwanges hingewiesen. Danach sollen die Beamten der Staatsanwaltschaft, bevor sie die Zwangshaft beantragen, nicht nur die gesetzliche Zulässigkeit, sondern den Einzelfall auch dahin sorgfältig prüfen, ob die Zwangsmaßnahme zum voraussichtlichen Ergebnis und zur Bedeutung der Sache im richtigen Verhältnis steht. Für die Folge ist ferner zu jedem solchen Antrage, wenn er in der Hauptverhandlung gestellt wird, dem ersten Staatsanwalt unverzüglich Anzeige zu erstatten. Soll er außerhalb der Hauptverhandlung

gestellt werden, so ist die Zustimmung des ersten Staatsanwalts vorher einzuholen. In allen zweifelhaften Fällen hat der erste Staatsanwalt an den Oberstaatsanwalt zu berichten. Ueberdies ist, falls die Zwangshaft angeordnet worden ist, während ihrer Dauer die Frage ihrer Aufrechterhaltung unter den vorerwähnten Gesichtspunkten — gesetzliche Zulässigkeit und richtiges Verhältnis zum voraussetzlichen Ergebnis und zur Bedeutung der Sache — unausgesetzt im Auge zu behalten und geeignetenfalls ihre Aufhebung zu beantragen. Endlich soll die Staatsanwaltschaft etwaige Bedenken, welche gegen die Anordnung der Haft oder ihrer Aufrechterhaltung im Einzelfalle sprechen, auch den Gerichten gegenüber geltend machen.

— Die Besteuerung des Tabaks. In einer Betrachtung über die finanziellen Aussichten einer höheren Tabakbesteuerung in Deutschland schreibt die Deutsche Volksw. Korrr.: Der Tabakverbrauch ist in Deutschland verhältnismäßig sehr niedrig besteuert, wie nachstehende Uebersicht zeigt. Es erzielt zurzeit aus der Tabakbesteuerung:

Großbritannien mit etwa 42 Mill. Einw. etwa 265 Mill. Mt.		
Frankreich	40	360
Oester.-Ungarn	47	192
Italien	34	184
Spanien	19	104
Deutschland	63	83

Der Ertrag aus der Tabakbesteuerung pro Kopf der Bevölkerung ist also in England 6,3, in Frankreich 9, in Italien 4 und in Deutschland 1,6 Mt., wobei zu bedenken ist, daß in Deutschland die Zigarette einen viel höheren Prozentsatz ihres Preises an Steuer abgibt als die Zigarre.

— Von der Berliner Kriminalpolizei ist die Verhaftung zweier Anarchisten vorgenommen worden. Es handelt sich um den französischen Anarchisten Boivin und den Berliner Tapezierer Goshle. Beide gehören einer internationalen Anarchistengruppe an, welche ein Paris ihren Sitz hat und sich in erster Reihe den Vertrieb falschen Geldes zur Aufgabe macht. Man fand bei Boivin Proben von falschem französischen und deutschen Gelde und gefälschten Banknoten. Es wird angenommen, daß die Verhafteten mit der Anarchistengruppe in Verbindung stehen, die unter sozialdemokratischem Schutze das Waffens- und Papierlager in der Pankestraße in Berlin unterhalten hat.

— Die sozialdemokratische Presse hat sich bemüht, nach der Entdeckung des Waffens- und Papierlagers in Berlin wenigstens den früheren sozialdemokratischen Stadtverordneten Kerfin, in dessen Hause die russisch-sozialdemokratische Revolutionspartei einen Ablagerungsplatz gefunden hatte, als unschuldig hinzustellen. Zur Charakteristik des harmlosen Herrn Kerfin wird nun mitgeteilt, daß Kerfin von der sozialdemokratischen Partei als Spitzel angestellt zu sein scheint. Die „Reichsverbandskorrespondenz“ gegen die Sozialdemokratie“ veröffentlicht folgende interessante Mitteilung: Am 14. März 1907 ging bei der Hauptstelle des Reichsverbandes eine Beitrittserklärung ein (Jahresbeitrag 10 Mt., Spende 5 Mt.), die unterzeichnet war „Emil Kerfin, Hauseigentümer, Berlin N. 20, Pankestraße 32b“. Dieser Hauseigentümer ist also identisch mit dem früheren Stadtverordneten Kerfin.

— Die Frage, ob Sozialdemokraten als Schöffen und Geschworene geeignet seien, wirft die Kreuzzeitung auf-

gefaßt der Mitteilung des „Vorwärts“, daß „Genosse“ Georg Böhle, der Reichstagsabgeordnete für Straßburg, für die nächste Schwurgerichtssitzung als Geschworener berufen ist. Sie beantwortet die Frage folgendermaßen: „Die Frage muß verneint werden, denn die Sozialdemokratie bekämpft nicht etwa nur einzelne rechtliche Anschauungen in unserm geltenden Rechte, sondern sie stellt sich in einen vollkommenen Gegensatz zu unserer Rechts-, Staats- und Gesellschaftsordnung. Ihre rechtlichen und moralischen Anschauungen weichen so vollständig von denen der bürgerlichen Gesellschaft ab, daß es einisch und unmöglich ist, eine gemeinsame Basis zu finden. — Man wird dieser Auffassung das Zugeständnis der Berechtigung nicht versagen können.“

— In der kürzlich in Berlin abgehaltenen Generalversammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen wandte sich der Geschäftsführer Bued scharf gegen den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Strefemann, der wiederholt eine überaus feindselige Stellung gegen die rheinisch-westfälische Großindustrie beklundet habe. Dies sei um so mehr zu bedauern, als Dr. Strefemann wiederholt versichert habe, er spreche im Namen seiner Partei. Infolge dessen werde die rheinisch-westfälische Großindustrie nicht umhin können, ihre Stellung zur nationalliberalen Partei einer Revision zu unterziehen.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Herrenhaus hat den Ausgleich sowie das Quotengesetz in allen Lesungen angenommen, nachdem sich sämtliche Redner mit Ausnahme des Grafen Rueschke, welcher wegen staatsrechtlicher Bedenken den Ausgleich ablehnte, für den Ausgleich ausgesprochen und der Regierung wärmste Anerkennung für die erzielten Erfolge ausgesprochen hatten.

Rußland.

Infolge des Vorfalles im Deutschen Klub in Warschau, bei welchem die Büsten Kaiser Friedrichs III. und Wilhelms II. von bewaffneten Eindringlingen zum Fenster hinausgeworfen wurden, beauftragte der Generalgouverneur alle ihm unterstehenden Behörden, Maßregeln zum Schutze der deutschen Staatsbürger zu ergreifen. Das deutsche Konsulat wird militärisch bewacht.

Der russischen politischen Polizei ist es gelungen, ein Lokal hervorragender Revolutionäre in Finnland in der Nähe von Tertsjoki auszuheben. Es wurden drei Männer und drei Frauen verhaftet, darunter der Haupturheber der meisten politischen Morde der letzten Zeit. Er nennt sich Karl. Seine Geliebte besitzt einen Paß auf den Namen Emma Wittenberg. Es wurden zahlreiche Dokumente gefunden und ein Photographiealbum mit Bildern von „Genossen“, darunter von sieben bereits hingerichteten Revolutionären, ferner ein Adressbuch von Mitgliedern der Revolutionspartei, lettische Broschüren usw.

England.

Der englische Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey berührte in einer in Verwid gehaltenen Rede auch den Besuch des Deutschen Kaisers in England und sagte, daß dieser Besuch dazu bestimmt gewesen sei, auf beide Länder einen günstigen Einfluß auszuüben. Die Hälfte oder noch mehr als die Hälfte aller diplomatischen Schwierigkeiten verschwänden, wenn beide Völker gegenseitig

zu der Ueberzeugung gelangten, daß keines dem andern übel wolle.

Schweiz.

Der Schweizer Ständerat hat einstimmig das internationale Uebereinkommen betreffend das Verbot der industriellen Nachtarbeit der Frauen und das Verbot der Verwendung gelben Phosphors in der Zündholzindustrie genehmigt.

Schweden.

In Stockholm hat das Leichenbegängnis König Oskars von Schweden mit großer Feierlichkeit stattgefunden. Unter dem Geläute aller Glocken der Stadt und Spalierbildung der Truppen bewegte sich der Trauerzug mit dem sechsspännigen Leichenwagen nach der Kirche Riddarsholm. Hinter dem Sarge schritten die Könige von Schweden und Dänemark, die königl. Prinzen von Schweden, Prinz Heinrich von Preußen, Erzherzog Friedrich von Oesterreich, Ferdinand Infant von Spanien, der französische Gesandte, Prinz Arthur von Connaught, Großfürst Konstantin, der Kronprinz von Rumänien, der türkische Gesandte, Prinz Max von Baden, der Fürst zu Wied und die übrigen außerordentlichen Gesandten. Die Königinnen von Schweden und Dänemark begaben sich im Wagen zur Kirche, wo der Erzbischof den Gottesdienst abhielt. Artillerie gab eine Salve von 42 Schüssen ab. Der Leichenzug kehrte in derselben Ordnung zurück.

Bulgarien.

Die bulgarische Regierung hat sich zu energischen Maßnahmen gegen das mazedonische Bandenwesen entschlossen, demnächst zu einem Erlaß, durch den der Bandenführer Sandanski mit seinen Anhängern auf Grund des Gesetzes über die Verfolgung von Räubern für vogelfrei erklärt wird. In Kiplomklosten wurde ein Mönch, der ein Agent von Sandanski war, verhaftet. Man fand bei ihm Briefschaften vor, auf Grund deren man feststellt hat, daß Sandanski und Paniza sich im Kiplomgebirge versteckt halten. Truppen haben bereits das Versteck umzingelt, so daß eine Flucht unmöglich ist.

Stadt und Land.

Varnowitz den 24. Dezember 1907.

O selige Weihnacht!

O selige Weihnacht,
Wie bist du so schön!
Du öffnest des Himmels
Blaustrahlige Höhn.
Du schmückst das Leben
Mit duftender Pracht
Und goldenen Träumen,
O heilige Nacht.

O tröstliche Weihnacht,
Wie bist du so mild!
Erfüllt ist die Hoffnung,
Die Sehnsucht gestillt.
Wie tönest du wieder
So tröstlich und nah
Die Botschaft der Engel:
Der Heiland ist da!

O fröhliche Weihnacht,
Wie bist du so reich
An himmlischer Liebe
Und Freuden zugleich!
Welch fröhliches Leben!
Es reich'n um den Tisch
Sich jubelnde Kinder
So munter und frisch.

O heilige Weihnacht,
So lehr bei uns ein
Und laß unsre Herzen
Die Krippe heut fein!
Und find auch die Wächter
Am Christbaum verweht,
Daß uns deinen Frieden,
Der nimmer vergeht!

Erwin von Waldburg.

Nur ein Zufall.

Novelle von Hise Dore Tanner.

(5. Fortsetzung.)

„Nun, Mark, kannst du die merkwürdige Geschichte erklären?“ fragte ich angstvoll.

„Du mußt mir für kurze Zeit vertrauen, Dore,“ sagte er ruhig. „Ich bin der Mark Keller, den deines Onkels Freund gesehen; alles was er erzählt, ist wahr, aber die augenscheinliche Folgerung ist falsch. Ich werde alles vollständig ausklären, aber du mußt mir eine Woche Zeit dazu lassen.“

„Ach, Mark, warum willst du nicht gleich sprechen?“ rief ich lebend, „Du weißt doch, wie mein Vater ist, daß er doch nicht ganz seine Abneigung gegen unsere Verlobung verloren, wie er gleich alles von der schwärzesten Seite ansieht, er wird eine augenblickliche Erklärung von dir verlangen.“

„Die kann ich ihm nicht geben,“ sagte Mark fest. Ich brach in Tränen aus: „Er wird alles Mögliche vermuten, wenn du nicht gleich redest.“

„Er sollte wissen, daß ich nicht verdiene, eines doppelten Spiels beschuldigt zu werden,“ fuhr Mark entrüstet auf, dann zog er mich fest an sich, „und du, Dore, vertraust du mir? Wirst du nicht an mir zweifeln, auch wenn der Schein gegen mich ist?“

„Ach, Mark, wenn ich in deine Augen sehe, deine Stimme höre, dann zweifle ich nicht, aber wenn ich allein sein werde,“ schluchzte ich.

Er rief mich fast von sich. „Ist das deine Liebe? Ist dein Glaube an mich nicht fester als das?“ rief er so außer sich, wie ich ihn noch niemals gesehen.

„Mark, lieber, lieber Mark, ich glaube an dich, aber der Gedanke ist mir so furchtbar, daß du schon eine andere ebenso geliebt hast, wie mich.“

„Ich habe keine andere Frau vor dir geliebt, Dore, aber das ist Zufall und nicht mein Verdienst,“ sagte er mit vollständig veränderter Stimme, „mancher Mann hat mehr als eine Frau treu und wahr geliebt.“

Wir schwiegen beide einige Minuten. „Willst du noch mit meinem Vater sprechen, Mark, oder willst du warten?“

„Nein. Ich habe keinen Grund, deinem Vater auszuweichen.“

So blieb er wie sonst noch zu Tisch bei uns. Ach, wie schrecklich peinvoll waren diese Stunden, in denen ich

sonst so glücklich zu sein pflegte! Vergeblich bemühten wir uns, so unbefangen wie sonst zu plaudern — aber es ging nicht. Kurz vor Tisch war mein Vater zurückgekehrt, und Mark hatte gleich mit ihm gesprochen. Vater zwang sich zur Höflichkeit und Ruhe, aber man merkte es ihm an, wie der Verdacht schon tiefe Wurzeln gefaßt hatte.

„Dann wäre es wohl das Beste,“ meinte Vater am Schluß der kurzen Unterredung, „wenn Sie, — wenn Sie —“ er zögerte.

„Wenn wir uns nicht wiedersehen, bis ich mich gerechtfertigt habe,“ fiel Mark ruhig ein, „es überrascht mich nicht, daß Sie das fordern, denn wenn ich der bin, wofür Sie mich augenscheinlich halten, bin ich nicht wert, Ihrer Tochter Hand zu berühren — ich werde Ihre Schwelle nicht eher überschreiten, bis ich Ihnen volle Aufklärung geben kann.“

Ich wollte einlenken, etwas Versöhnliches sagen, aber ein dumpfer Trotz hielt mein besseres Selbst gefangen. Warum konnte er nicht jetzt sprechen, nicht wenigstens mir eine Erklärung geben; hatten wir uns nicht versprochen, uns alles zu sagen?

Unser Abschied war kurz und kühl, ein unendlich trauriger Blick aus Marks Augen traf mich, ehe er sich zum Gehen wandte.

Als er dann gegangen war, stand ich lange, lange am Fenster meines Stübchens oben und schaute ihm nach, dann warf ich mich auf mein Bett und schluchzte bitterlich und reuevoll.

Mit brennenden, schmerzenden Augen setzte ich mich endlich an meinen Schreibtisch und schrieb an Mark:

„Mein Geliebter!“

Ich glaube und vertraue Deinem Wort, daß du uns in acht Tagen wirst alles ausklären können, aber acht Tage sind eine lange Zeit für meine Liebe und Sehnsucht. Komme, wenn möglich noch eher zu

Deiner Dore.“

Den Brief schickte ich gleich am nächsten Morgen zu Mark und dann wartete ich, wartete Tag um Tag, Woche um Woche.

O, diese qualvoll ermüdende Pein des Wartens, die das Mark aus den Knochen zu saugenschnen und mir alle Energie, alle Lebensfreude benahm!

Trostlos öde erschien mir das Leben, und ich wußte kaum, wie ich die Tage hinbringen sollte, ruhelos lief ich umher und hatte keinen Blick für meine geliebte See, kein Interesse für meine Umgebung.

Mein Vater berührte mit keinem Wort das Vorgefallene, aber gerade darum war ich auch ihm gegenüber unfrei und verschloß meine Gefühle in meinem Herzen, es war eine furchtbare Zeit. Endlich, nach fast einem Monat, kam ein kurzer Brief von Mark an meinen Vater: „Ich habe die erbetene Erlaubnis, Ihnen die volle Wahrheit zu sagen, noch nicht erhalten, Sie haben deshalb ein Recht, mir zu mißtrauen. Die Zeit wird und muß kommen, die mich vollständig gerechtfertigt vor Ihnen stehen läßt; ob Dores Vertrauen und Liebe so lange aushalten wird, ich weiß es nicht; in Ihren Händen liegt die Entscheidung über mein weiteres Schicksal. Bis ich Ihnen die Beweise meiner Unschuld nicht vorlegen kann, will ich Ihnen meine Gegenwart nicht aufzwingen.“

Mit einer verächtlichen Bewegung hatte mein Vater mir den Brief hingeworfen. Mir erschien sein Inhalt wie das Totengeläut unserer Liebe, warten sollte ich, immer weiter warten und vertrauen? Und warum vertraute er mir nicht? Es konnte, es durfte keinen Grund für ihn geben, mich so auf die Folter zu spannen, und ich fühlte, wie ich nicht imstande war, meine Zweifel in den Wind zu schlagen und ihm trotz des bösen Scheins zu vertrauen.

Vater schwieg nun auch nicht länger, und was bei mir nur Zweifel, nur eine qualvolle, ungewisse Angst gewesen, das war bei ihm Gewißheit; Mark war schuldig, und seine Liebe zu mir war nicht so aufrichtig, treu und vor allem nicht so uneigennützig gewesen wie ich geglaubt.

Mark wußte, daß wir am 15. September nach Königsborg zurückkehren würden, es waren noch zwei Tage bis dahin; würde er keinen Versuch machen, mich vorher zu sehen?

Heimlich stahl ich mich eines Vormittags aus dem Hause. Nicht, daß mich irgend jemand gehindert hätte, zu gehen, aber ich schämte mich. Erst rannte, dann ging ich den Weg entlang, den Mark gewöhnlich zu kommen pflegte; es war, als ob eine innere Stimme mir sagte, daß ich ihn treffen werde. Meine Ahnung täuschte mich nicht; kaum war ich aus dem Waldchen herausgetreten und näherte mich den Klippen, als ich Mark sah, der langsam den Weg zum Strande herunterstieg.

Einen Augenblick war es mir, als stöcke mein Herzschlag, als ich seine mir so liebe Gestalt erblickte und den ernstern, lummervollen Ausdruck wahrnahm der, auf seinem Gesicht lag.

(Fortsetzung folgt.)

Wettervorausage. 25. Dezember: Teils heiter, teils bewölkt, frostig, Nebel. — 26. Dezember: Trübe, Nebel, feuchtkalt. — 27. Dezember: Teils heiter bei Wolkenzug, Frost, teils bedeckt, Nebel. — 28. Dezember: Bewölkt, teils aufklarend, später trübe, Niederschläge.

Bodenstand. Wir können erfreulicherweise berichten, daß seit 8 Tagen neue Erkrankungen an Boden nicht vorgekommen sind und somit wohl zu erwarten ist, daß eine größere Bodenepidemie, wie anfänglich befürchtet werden mußte, nicht eintreten wird. Bei der am Freitag unter Bodenverdacht erkrankten Arbeiterfrau Rabczynski hat sich der Verdacht nicht bestätigt. Offenlich bleibt es also bei den gemeldeten vier Fällen, von denen leider drei tödlich verlaufen sind. Frau Bäckermeister Bippol — der vierte Fall — ist in der im Garten des Kreiskrankenhauses aufgestellten Baracke untergebracht und befindet sich verhältnismäßig gut.

Eingesandt. Wie verlautet, soll in hiesiger Stadt ein Haus- und Grundbesitzerverein gegründet werden — wenn er nicht inzwischen schon gegründet worden ist. Dieser Verein soll die menschenfreundliche Absicht haben, denjenigen seiner Mieter, welche Mitglieder der vor zwei Monaten gegründeten Baugenossenschaft sind, die Wohnungen für den 1. 4. 1908 aufzukündigen. Wenn zunächst ein derartiges Vorgehen im Interesse der davon betroffenen Beamten sehr zu bedauern ist, so würden doch auch die Hausbesitzer selbst und vor allem die Stadt den Schaden zu tragen haben. Denn es dürfte doch zweifellos sein, daß diejenigen Verwaltungen, deren Beamte in dieser Weise von den Hausbesitzern ausgekündigt worden sind, diese Beamten verlegen oder gar, wenn mehrere Beamte davon betroffen worden sind, die Verwaltungen von Tarnowitz verlegen. Das Steuerfädel dürfte es wohl fühlen, wenn die größeren Verwaltungen von hier verlegt werden sollten.

Zu obigem „Eingesandt“ sei bemerkt, daß hier von der Absicht der Gründung eines Haus- und Grundbesitzer-Vereins nichts bekannt ist. Gegen diese Gründung könnte ja an und für sich von keiner Seite etwas eingewendet werden, bestehen doch in anderen Städten und auch in unseren Nachbarorten solche Vereine. Die diesem hier noch nicht bestehenden Vereine untergeschobene „menschenfreundliche Absicht“ wäre ja eine große Dummheit des Vereins bzw. seiner Mitglieder, da nicht ersichtlich, welcher Vorteil damit erreicht werden sollte. Die Schriftleitung.

Feuer. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ist die dem Mühlenbesitzer A. Tomisch in Bobrowitz gehörige Mühle samt den Einrichtungsgegenständen niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Tomisch ist bei der Provinzial-Feuer-Sozietät für Schlesiern versichert.

Friedrichshütte. Eine wahre Weihnachtsreue wurde der Jugend von Friedrichshütte und Umgegend zu teil, indem nämlich der Deutsche Ostmarkenverein im Fabianschen Saale Märchenabende mit Lichtbildern veranstalten ließ, wie es im Vorjahre die Tarnowitzer Kreisgruppe ebenso in die Wege leitete. Infolge der rastlosen Bemühungen und Opfern des Vorsitzenden, des Fabrikbesizers Figner, war es gelungen, auf Empfehlung der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ Seminarlehrer Gleis-Kreuzburg zu gewinnen, diese sogenannten Märchenabende zu veranstalten. Und wahrlich, dieser Herr hat es nur zu gut verstanden, die kleinen Kinderherzen im Sturme zu erobern. Seine Sprache, schlicht und einfach, den Verhältnissen entsprechend, aber doch fesselnd, führte er an der Hand der schönen kolorierten Lichtbilder den Rindergeist in den Zauberwald des Märchenlandes, in Königsschlösser und Burgruinen, in Paläste und armselige Hütten. Und die Kleinen lauschten dem „Märchenmanne“ und dankten ihm mit heller Freude in den Gesichtern durch Rinderlachen und Händeklatschen. Die Pausen wurden mit Liedervorträgen ausgefüllt. An den Aufführungen am 21. und 22. Dezbr. beteiligten sich die Schulen von Bisschyna, Friedrichshütte, Rybna, Barischhof, Pniowitz und Boruchowitz. Am letzten Tage abends 8 Uhr fand eine Märchen-Rezitation für Erwachsene statt. Herr Gleis trug Märchen von Baumbach, Hauff, Beander u. a. vor, die ihre Wirkungen auf die Zuhörer nicht verfehlten. Es seien rühmend noch erwähnt, „Die künstliche Orgel“, „Gespenserschiff“, „Fidelbogen des Ned“, „Der Wunschring“ usw. Im nächsten Jahre sollen ähnliche Märchenabende veranstaltet werden. Mitglieder und Gäste dankten dem eifrigen Vorsitzenden durch ein kräftiges „Hoch“.

Gleiwitz, 21. Dezbr. Der Oberschl. Wanderer berichtet: Ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich gestern im Brzezinkaer Walde. Der Pensionär Josef Kraszyl war mit anderen Arbeitern beim Holzfällen beschäftigt. Als die Arbeiter einen angelegten Baum zu Fall bringen wollten, stellte sich Kraszyl an eine Birke. Die morsche Birke wurde von dem nieder-

fallenden Baumstamm gebrochen und Kraszyl dabei auf der Stelle getötet.

Rattowitz. Die diesmaligen Wahlen für die Stadtverordnetenversammlung wurden von einer besonders heftigen politischen Agitation begleitet. Es gelang dem Zentrum mit Hilfe der Polen, in der dritten Abteilung sämtliche zu besetzenden Mandate zu erlangen, während in der zweiten und ersten Abteilung die Kandidaten des liberalen Bürgerausschusses siegten. Besonders erbittert wurde vonseiten des Zentrums gegen den Direktor der Oberrealschule Dr. Gads agitiert, wobei auch eine alte Bierzeitungs-geschichte benutzt wurde, für deren angeblich verwerflichen Inhalt Dr. Gads verantwortlich gemacht wurde. Das veranlaßte diesen zur Veröffentlichung folgender Erklärung in dem freisinnigen Rattow. Tagebl.: 1) Ich habe von der „Bierzeitung“ keine Zeile geschrieben. 2) Da ich weder auf den Inhalt noch auf die Aenderung der „Bierzeitung“ einen Einfluß ausgeübt habe, so kann ich in keiner Weise als Redakteur der Bierzeitung angesehen werden. Die Worte „verantwortlicher Stitzredakteur Dr. Gads“ sind nichts als harmloser Scherz der Verfasser. Die Behauptung, ich hätte die Bierzeitung verantwortlich gezeichnet, ist unwahr. 3) Daher ist auch jeder Schluß von dem Inhalt der Bierzeitung auf meine Anschauungen unberechtigt. Was ich über den Inhalt der Bierzeitung denke, habe ich, wenn auch übertrieben, in meiner Rede auf dem ersten Abiturientenkonferenzen mit den Worten ausgesprochen: „Die eine Hälfte ist falsch und die andere nicht wahr.“ Den Zentrumsleuten, die sich für meine Ansichten über Philosophie und Moral interessieren, empfehle ich das Studium meiner philosophischen Schriften. 4) Die erhobenen Anschuldigungen würden selbst dann noch unberechtigt sein, wenn sie nicht gegen mich, sondern gegen die Verfasser der Bierzeitung erhoben worden wären. Die Bierzeitung will gar nicht ernst genommen werden, sie wollte vielmehr nur den Festteilnehmern eine frohliche Stunde bereiten.

Verkehrsstörungen infolge Schneeverwehung. Der in der Nacht zum Donnerstag eingetretene Schneefall hatte sowohl auf der Kleinbahn als auch auf den Hauptbahnhöfen erhebliche Verspätungen zur Folge. Die Kleinbahnstrecke Deuthen-Schwientochlowitz-Rattowitz konnte längere Zeit hindurch nicht befahren werden. In Königshütte konnte eine Anzahl Züge die Endstation nicht erreichen. Die Strecke Lipine-Chropaczow war vollständig verschneit. Züge konnten nicht verkehren. Auf dem Marktplatz stand ein entgleister Rotorwagen quer über die Schienen. In Gleiwitz, Jadrze, Antonienhütte und Biskupitz trafen die Züge mit erheblicher Verspätung ein. Auf der Hauptstrecke waren Arbeiterkolonnen mit dem Wegschaffen der Schneemassen beschäftigt. Nachmittags nahm, dem Jadrz. Anz. zufolge, der Verkehr wieder seinen regelrechten Lauf.

Oppeln. Abschiedsfeier für den Unterstaatssekretär Holz. Im festlich geschmückten Saale des Formschen Hotels zu Oppeln vereinigten sich am Donnerstag den 19. Dezbr. abend etwa 300 Herren zu einer festlichen Abschiedsfeier für den ins Ministerium berufenen Unterstaatssekretär, bisherigen Regierungspräsidenten Holz. Außer dem Oberpräsidenten von Zebitz-Trütschler, dem Generallandchaftsdirektor Graf Pädler-Burgbauß waren u. a. erschienen die Oberbeamten der Regierung, fast sämtliche Landräte und Bürgermeister des Bezirkes, die Spitzen der staatlichen und militärischen Behörden von Oppeln, die Führer der ober-schlesischen Industrie, zahlreiche Vertreter der Geistlichkeit aller Konfessionen, Vertreter einzelner Stadtverordnetenkollegien sowie zahlreiche Freunde des Scheidenden. Nachdem der neue Unterstaatssekretär den Kaisertrank ausgesprochen hatte, feierte zunächst in seiner gewinnenden Art der Oberpräsident von Zebitz-Trütschler den Scheidenden in längerer Rede: Sich an den Scheidenden wendend, wies er darauf hin, daß er einen Bezirk der Wirksamkeit von großem, ja von über großem Umfange verlässe. Das Regierungspräsidentium in Oberschlesien fordere alle Kräfte; es sei reich an verantwortungsvollem Schaffen, reich auch an Aufgaben, die ein ungewöhnliches Maß von Einsicht, von Initiative und von Tatkraft energisch fordern. Lange Jahre, seine besten Lebensjahre habe er dem ober-schlesischen Lande gewidmet und diese ober-schlesischen Lande seien ihm dankbar dafür. Er habe in verschiedenen Stellungen an dem Pulsschlag des Lebens schöpfend und uermüdet in diesem Lande gewirkt. Es sei ihm ein empfundenes Bedürfnis, ihm heute an dieser Stelle den Dank der Staatsregierung für seine Wirksamkeit auszusprechen. Dieser Dank habe zunächst seine höchste Anerkennung gefunden in dem Rufe des Königs in ein hohes, neues verantwortungsvolles Amt der Zentralverwaltung. Der Dank des Bezirkes komme zum Ausdruck in der großen Versammlung von führenden Männern des ober-schlesischen Landes, die sich zu seinen Ehren heute eingefunden hätten. An den

herzlichen Dank wolle man nur die eine Bitte knüpfen: „Vergessen Sie uns und vergessen Sie unsere ober-schlesischen Lande nicht. Sie sind des Haltens, der Unterstützung und des Rates auch der höchsten Stelle sehr bedürftig. Wir sind sicher, daß unser Unterstaatssekretär in diesem Sinne auch wie bisher wirken wird.“ Vor 21 Jahren habe er, Redner, auch aus gleichem Anlaß an derselben Stelle gestanden wie sein Freund. Er wisse aus eigener Erfahrung, wie schwer das gewesen sei, und er wisse, wie schwer es Herrn Holz sein werde, von hinnen zu gehen. Es sei ein wunderbares Ding, daß dieses ober-schlesische Land und Volk solchen Zauber ausübe auf die Leute, die lange treu und selbstlos ihm gedient hätten. Dieser Zauber wirke noch heute auf ihn ein und werde auf Herrn Holz wirken, wie es allen ergangen sei. Das wünsche er ihm von ganzem Herzen und daran knüpfte er die Bitte, Oberschlesien treu zu bleiben allezeit. — Es sprachen sodann noch Graf Pädler-Burgbauß namens der Eingesessenen des Bezirkes, Oberregierungsrat Selzer namens des Regierungskollegiums, ferner Landrat v. Alten, sowie endlich Oberbürgermeister Warmbrunn-Keiße, der Vorsitzende des ober-schlesischen Städtetages. — Der Gefeierte dankte für die vielen Ovationen in herzlichster Weise. Wenn er das Facit aus seiner Tätigkeit in Oberschlesien ziehe, so habe er das Gefühl manchmal gehabt, daß gegenüber den schwierigen Aufgaben seine Kräfte nicht ausgereicht hätten. In einem Bezirk, in welchem politische und konfessionelle Anschauungen, soziale und wirtschaftliche Gegensätze so viel Differenzpunkte böten, müsse man sich seine Richtung wahren und ihr treu bleiben bis zum Ende. Oft habe er eine hohe Freude empfunden, daß Gegensätze nicht die persönlichen Verhältnisse berührt hätten. Redner dankte im einzelnen auf alle ihm dargebrachten Glückwünsche. Gegenüber den Städten hätte er sich bemüht, sich von bureaukratischer Bevormundung fern zu halten und ihrer Selbstverwaltung freien Raum zu gewähren. Die Ehrungen durch die beiden Städte würden ihn stets daran erinnern, daß er seine Zugehörigkeit zu Oberschlesien auch durch die Tat bekennen werde, sei doch für die wichtigsten Phasen seiner Entwicklung Oberschlesien bestimmend gewesen. Deutsche Kultur und deutsche Gesittung sollten hier im Zeichen der Liebe und Treue zur König und Vaterland stehen. Redner schloß mit einem Hoch auf das teure deutsche ober-schlesische Heimatland.

Sohrau, 19. Dezbr. Bürgermeistereiwahl. Die Stadtverordnetenversammlung wählte mit 22 von 24 abgegebenen Stimmen den Bürgermeister Alfred Reiche in Bauerwitz. Ein Zettel war unbeschieden, eine Stimme erhielt der frühere Bürgermeister Nerlich.

Breslau. Abrechnung des Sängersfestes. Der Zentralausschuß für das siebente deutsche Sängerbundesfest verhandelte über die Abrechnungen, soweit sie sich bisher schon übersehen lassen. Die Ausgaben übersteigen danach die Einnahmen um etwa 36000 Mk. Ein endgiltiges Bild gibt diese Zahl aber noch nicht, da noch verschiedene Forderungen ausstehen. Die Beibehaltung eines Teiles derselben erscheint jedenfalls zweifelhaft. Bis eine genaue und vollkommene Abrechnung wird vorgelegt werden können, wird jedenfalls noch einige Zeit vergehen. Wie hoch das Defizit zu bemessen ist, hängt auch noch davon ab, wie weit der Deutsche Sängerbund noch einspringt. Es sind für 20000 Mk. Sängerkarten weniger verkauft worden, als vom Bunde eingekauft worden waren. Der Bund hatte für 90000 Mk. garantiert und es sind nur 70000 Mk. eingekommen. Der Bund soll nun aufgefordert werden, zunächst dieses Defizit auf sich zu nehmen. Wie die übrigen Mehrausgaben dann gedeckt werden, bleibt späterer Beschlussfassung vorbehalten. Von einer Seite wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß das Fehlen dann vielleicht die Stadt auf sich nehmen könnte. So viel hat auch die Sitzung ergeben, daß gegenwärtig noch nicht der Zeitpunkt gekommen ist, um an die Garantiegeber heranzutreten. Vor allem wäre es noch nicht möglich, den Prozentsatz der Heranziehung des Garantiefonds genau zu bestimmen. Hauptsächlich ist das Defizit durch die Kostenüberschreitung beim Hallenbau mit über 26000 Mk., deren Berechtigung anerkannt wurde, herbeigeführt worden.

Oderberg. Rückwanderung aus Amerika. Die Zahl der über Oderberg nach ihrer Heimat Österreich und Ungarn beförderten Rückwanderer aus Amerika betrug in den sechs Tagen vom 13. bis 18. d. M. 6749. Ein stärkerer Zug wird besonders noch für die Tage bis zum Weihnachtsfest angemeldet. Bis Ende Dezember werden, wie schon erwähnt, in Oderberg 18 bis 20000 Rückwanderer erwartet. Nach Berichten aus Amerika ist der Hauptstrom bereits vorüber.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Trodenberg gelegene, im Grundbuche von Trodenberg Blatt Nr. 175 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bergmann **Karl Kaczmarek** und dessen Ehefrau **Viktoria** geb. Spallet eingetragene Grundstück

am 13. Februar 1908, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück, Wohnhaus mit Kohlen- und Schwarzwiehhallen, Hofraum und Ader, Kartenblatt 1, Fl.-Abschn. 588/155, 591/155, 525/258 ist 18 a 15 qm groß, hat 0,40 Tlr. Reinertrag, 200 Mark Gebäudesteuerungswert und ist unter Nr. 169 der Grundsteuer-mutterrolle und 107 der Gebäudesteuerrolle eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Dezember 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 14. Dezember 1907.

Königliches Amtsgericht.

1583

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Witulschütz gelegene, im Grundbuche von Witulschütz Blatt Nr. 742 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fleischermeisters **August Grabow** in Witulschütz eingetragene Grundstück am 8. Februar 1908, vormittags 10¹/₂ Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück, Ader gegen Biskupitz, Kartenblatt 4, Parzelle 845/422 ist 1 ha 30 a groß, hat 3,57 Tlr. Reinertrag und ist unter 713 in der Grundsteuer-mutterrolle eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. Dezember 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 14. Dezember 1907.

Königliches Amtsgericht.

1582



Arbeitsbücher



empfehlen A. Sauer u. Komp.

Flechten

ausw. und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße

Beinschäden, Beinschwüre, Aderheine, blaue Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün mit

und Firma Rich. Schübert & Co., Weinböhla.

Fälschungen weisen man zurück.

Wachs, Naphtalan je 16, Walrat 20, Benzoesäure, Venet. Terp., Kampferplaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chryso Robin 0,5.

Zu haben in den meisten Apotheken. bes. Aesculap-Apotheke. 34

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Tarnowitz be-
legene, im Grundbuche von Haus Tarnowitz Blatt 41 zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des früheren
Lehrers **Johannes Russin** in Tarnowitz eingetragene Grundstück
am 8. Februar 1908, vormittags 10 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer
Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück — Gleiwitzer Straße 16 und Industriestraße 2 —
bestehend aus Wohnhaus mit Gastwirtschaft, Holz- und Kohlenställen
und Abort, Wohnhausanbau und Hinterhaus, Gartenblatt 1, Fl.-Abschn.
1295/157 ist 6 a 13 qm groß, hat 1380 Mk. Gebäudesteuernutzungswert
und ist eingetragen unter Nr. 365 der Grundsteuer Mutterrolle
und unter Nr. 34 der Gebäudesteuerrolle.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Dezember 1907 in das
Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 14. Dezember 1907.

Königliches Amtsgericht. 1589

Die auf den 26. Dezember cr. anberaumte Generalversammlung
fällt in Folge kreisärztlicher Anordnung aus.

Tarnowitz, 23. Dezember 1907.

Beamten-Wohnungs- und Sparverein zu Tarnowitz,
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Fiedler. Gottschlich. 1586

Der Ziegenzüchter

Zeitschrift zur Förderung der Ziegenzucht, Schweinemast,
Kugelflügelzucht, Kaninchenhaltung, sowie der übrigen Kleintierzucht.
Auflage 5000 Stück bei erst 12 monatlichem Bestehen.
Erscheint wöchentlich und kostet einschließlich Zustellgebühr
nur 50 Pfg. vierteljährlich.
Inserate haben größte Erfolge, 20 Pfg. pro Zeile, bei Wiederholungen hoher Rabatt. Probenummern gratis.
Bestellungen nimmt jeder Briefträger entgegen.
(9. Zeitungsnachtrag vom 8. Juni 1907.)
Jeder Abonnent ist mit Mk. 50.— gegen tödlichen Unfall
versichert.

Verlag Dortmund. 1583

Niersteiner Domthal

Im Fasse von 80 Lit. an bezogen per Lit. Mk. 1.— Preis 1.—

Hervorragend preiswerte Weinstämme. Probekiste von 12 Fl. Mk. 15.— franco jeder deutschen Eisenbahn-Station geg. Nachnahme oder Voranschussung d. Betrages.

Gräfl. v. Schweinitz'sche Weinguts-Verwaltung
Nierstein am Rhein

1256

Die Buchdruckerei des Tarnowitzer Kreis- und Stadt-Blattes

empfiehlt sich zur

Herstellung von Drucksachen aller Art.

Für Volksfeste und Vereine: Plakate, Festordnungen, Festlieder, Tafelkarten, Vereinssatzungen.
Für Familien: Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen. Einladungen zu Taufen, Hochzeiten und Jubiläen. Glückwünsche und Danksagungen.
Traueranzeigen.
Ausführung in neuzeitigen Papieren und geschmackvollen Schriften. Sofortige Erledigung, wenn nötig noch am Tage der Bestellung.
Für Geschäftsleute: Empfehlungsanzeigen, Firmabriefe und Postkarten, Mitteilungen, Rechnungen, Notizzettel, Preislisten, Lieferscheine, Firmabriefumschläge, Anweisungen, Quittungen, Wechsel und alle sonst vorkommenden Geschäftspapiere. Formulare werden nach jedem gewünschten Muster angefertigt.
Für jedermann: Visitenkarten.

KLEINE KIOS

Beliebteste 2 1/2 Pfg. Cigarette

Kios-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden. 1390

4 Stuben, Küche, Badestube, Mädchenkammer u. Entree sind bald oder vom 1. April 08 zu beziehen Entenring 8.
Albert Beyer, Carnalstr. 26.

Zwei möbl. Zimmer mit voller Pension vom 1. Januar zu vermieten.
Frau Ludwig, Schützenstr. 21. 1568

Eine Wohnung
Riug Nr. 8. hochparterre ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Ebenso 1 bis 2 Zimmer möbliert oder unmöbliert.
Tarnowitz im Dezember 1907.
Th. Kapsa. 1555

Arbeitsbücher
empfehlen A. Sauer u. Komp.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde nach kurzer, schwerer Krankheit am 20. Dezember d. J. aus diesem Leben abgerufen

der Stadt- und Standesamtssekretär

Herr Albert Sielaff

aus Tarnowitz.

Seit dreissig Jahren Mitglied der kirchlichen Körperschaften hat der teure Entschlafene in grosser Treue seine Kräfte in den Dienst der Gemeinde gestellt und sich eifrig am kirchlichen Leben betätigt.

Der Herr schenke ihm seinen Gnadenlohn, und das ewige Licht leuchte ihm.

Matth. 25, 21.

Der Gemeindegemeinderat der evangelischen Pfarrgemeinde Tarnowitz.

I. A. Bojanowski, Sp. 1587

Zur 1. Klasse

218. Königl. Preuss. Lotterie

Ziehung 10. u. 11. Januar 1908 habe ich

1/1	1/2	Lose
à 40,10	20,10	Mk.
1/4	1/10	Lose
à 10,10	4,10	Mk.

incl. Porto abzugeben.
K. Lukaschik,
Königlicher Lotterie-Einnehmer Tarnowitz.

Cacaol

Das Beste für den Magen

Der Tatbestand

ist erwiesen und durch wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt, daß Cacaol als ein

Kinder-Nahrungsmittel ersten Ranges

angesehen werden muß, Infolge seiner leichten Verdaulichkeit und seines reichen Gehaltes an Nährstoffen, wird es von zahlreichen Ärzten als Kinder-nahrung empfohlen. Der Geschmack ist vorzüglich und jede Mutter wird ihre Freude haben, wenn sie nach der täglichen Verabreichung dieses vorzüglichen Frühstücksgetränkes das Gedeihen ihrer Lieb-linge feststellen kann.

Cacaol ist erhältlich in Paketen 1/2 Pfund Mk. 1,00 und 1/4 Pfund 50 Pfg. Aerztliche Gutachten, Analysen und Broschüren ver-
abfolgt auf Wunsch jede Verkaufsstelle. 1078

Alleiniger Fabrikant:
Wilh. Pramann
Radebeul-Dresden und Bodenbach.
Zu haben in Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

Gestern abend 5 1/2 Uhr wurde meine brave, liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Grossmutter

Frau Berta Seidel geb. Seydel

im 77. Lebensjahre von ihrem langjährigen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

E. Seidel

Fürstlicher Oberförster a. D. und Amtsvorsteher.
Alt-Tarnowitz am 22. Dezember 1907. 1581

Die Beerdigung findet Donnerstag den 26. d. M. nachmittags 3 Uhr von Alt-Tarnowitz in Tarnowitz statt.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten und Vaters,

des städtischen Maschinenführers

Johann Moschzinski,

bewiesene Teilnahme seitens der Herrn Beamten des Gaswerks und des Magistrats, sowie allen, welche des Verstorbenen während der Krankheit und im Tode gedacht haben, ganz besonders aber dem Herrn Kaplan Kracyzyski für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Florentine Moschzinski.

1584

Ein gelb und weiß gef.

Collie

(schottischer Schäferhund) mit Halsband und Leine ist entlaufen.
Event. Nachrichten über denselben bitte an die Geschäftsstelle dieses Blattes gelangen zu lassen.

1585

Neujahrskarten!

Für Sonderdrucke mit Wunschttext u. Namen grosse Auswahl in geschmackvollen Mustern.

A. Sauer u. Komp.

Suche einen

Lehrjungen

für die Buchhalterei zum sofortigen oder baldigen Antritt.
A. Fitzner, Rybna Ds.
Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt.

Wohnungsmiets-Vertrag
nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche bearbeitet, für alle Fälle passend, empfehlen **A. Sauer u. Komp.**

1795

Von besseren Likören empfehle ich:

Echten Benediktiner, Halb und Halb, Sherry-Brandy, Curacao, Eier-Likör Bardinot, Ingwer, Rosen-Goldwasser
sowie
Echt schwedischen Punsch, Rum und Arrak, Punschextrakte, Kognak
in den verschiedenst. Preislagen.

Otto Grüne.

Ilusten

Wer seine Gesundheit liebt beseitigt ihn.

5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's Brust-Caramellen

1360 feinschmeckendes Malz-Extrakt. Aerztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrhe, Krampf- und Keuchhusten.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg.
Beides zu haben bei: **Otto Grüne in Tarnowitz.**

Landw. Maschinen u. Geräte jeder Gattung sowie Bedarfsartikel f. landw u industrielle Betriebe

bezieht man vorteilhaft von der

Landw. Ein u. Verkaufs-Genossenschaft f. Schles. (E. G.)

BRESLAU II. Gartenstrasse 60

1421